und eine Reihe tanzender Personen mit Thierköpfen dargestellt; Alles in Marmor nachgeahmte Broderie, wie sie die heutigen Italiener lieben.

Museum für Völkerkunde.

Leipzig, 27. Juni. In den Räumen des alten Conservatoriums, woselbst die reichen ethnographischen Schätze des Museums für Völkerkunde aufbewahrt bleiben, bis das Grassi-Museum errichtet ist und die Sammlungen dort eine würdige Unterkunftsstätte gefunden haben, ist seit gestern, und zwar nur an den Sonntagen von Mittags 11 bis 1 Uhr, eine Sonder-Ausstellung aus den deutschen Schutzgebieten der öffentlichen Besichtigung zugängig gemacht, die Niemand zu besuchen versäumen sollte. Eine reiche Fülle von Gegenständen aller Art, die das Culturleben in den deutschen Schutzgebieten in umfassender Weise vergegenwärtigen, fesselt das Interesse der Beschauer; alle Gegenstände sind in Glaskästen übersichtlich geordnet, auch die kleinsten und unscheinbarsten Dinge haben Werth. Gelehrte und Laien erhalten gleicherweise Anregungen bei der Betrachtung der unzähligen für die Völkergeschichte wichtigen Gegenstände.

Wir behalten uns vor, auf besonders interessante Einzelheiten noch zurückzukommen, und nennen für heute nur die reichen Sammlungen aus Neu-Guinea von dem verstorbenen Generaldirector Ed. Wissmann und von Herrn Dr. Seelhorst; höchst beachtlich sind auch die ausgestellten Geschenke und Sammlungen aus der egyptischen Aequatorialprovinz und den benachbarten Gebieten von Emin Pascha, dem kühnen Entdeckungsreisenden und Forscher in dem „dunkelsten Erdtheile". Lehrreich ist im Weiteren die Sammlung ethnographischer Gegenstände aus Kamerun, die von dem Bauinspector des kaiserlichen Gouvernements daselbst, Herrn Schran, dem Museum übermittelt wurden und die ebenfalls dem Besucher wohlgeordnet sich zeigen. Aus Kamerun und seinem Hinterlande finden wir ferner Gegenstände vertreten, die von verschiedenen deutschen Expeditionen gesammelt wurden. Dr. Hans Meyer, der berühmte Erforscher des Kilimandscharo, hat aus den deutschen Schutzgebieten in Ostafrika eine große Menge hochinteressanter Gegenstände dem Museum überlassen. Aus Ceylon gab Herr Professor Dr. Emil Schmidt höchst werthvolles ethnographisches Material, von den Andamanen- und Nikobaren-Inseln der bevollmächtigte Vertreter der englischen Regierung daselbst, Herr E. H. Man.

Wir sind weit entfernt, im Vorstehenden eine erschöpfende Darstellung Dessen gegeben zu haben, was die Sonderausstellung des Museums für Völkerkunde aus den deutschen Schutzgebieten aufweist, nur andeuten wollten wir, was dort für Schätze aufgestapelt sind, und in den Mittagsstunden der nächsten Sonntage unentgeltlich in Augenschein genommen werden können. Am gestrigen ersten Sonntage besuchten gegen 100 Personen die wohl einzig in ihrer Art dastehende Ausstellung.

In Vervollständigung der hier gegebenen Mittheilungen kommen wir, wie bereits oben angedeutet, gelegentlich auf besonders interessante Einzelheiten noch zurück.

Studentischer Gustav-Adolf-Verein.

§ Im studentischen Gustav-Adolf-Verein hielt am Donnerstag, den 23. Juni, Herr stud. theol. Schomburg einen Vortrag über die Diasporaverhältnisse des Eichsfeldes, des einzigen Diasporagebietes der Provinz Sachsen. Nachdem in großen Zügen zunächst über Lage, Charakter und Einwohnerschaft des Eichsfeldes gehandelt war, wurde in einem ersten Theile auf die kirchliche Entwickelung des Landes seit der Reformation eingegangen. Durch Einflüsse des benachbarten Hessen und Obersachsen kamen die ersten evangelischen Sendboten ins Land, ohne daß der ferne Landesherr, der Erzbischof von Mainz, etwas von diesen ersten Zeichen merkte. Größere Verbreitung jedoch gewann die Reformation erst, nachdem Thomas Münzer mit seinem Spießgesellen Pfeifer, einem eichsfeldischen Mönch, nach vielen Zügen im eichsfelder Gebiet hin und her besiegt war in der Schlacht bei Frankenhausen. Besonders der Adel wird als sehr eifrig auf die Einführung evangelischer Geistlichen in seinen Dörfern bedacht geschildert, während in den Städten bald die ganze Bürgerschaft geschlossen vorging, um die evangelische Lehre und den evangelischen Cultus zu erhalten. Aus dem Jahre 1575 meldet eine Nachricht, daß nur noch 12 Familien in Heiligenstadt katholisch waren, in Duderstadt keine einzige mehr: das ganze Land war durchweg evangelisch. — Aber schon 1574 kam der geistliche Landesherr, der Erzbischof von Mainz, ins Land gezogen, mit kriegerischem Gefolge, katholischen Priestern und — das Schlimmste — einigen Jesuiten: die Gegenreformation begann. Ein Edict gegen die evangelische Lehre drängte das andere; eine Visitationscommission zog, unerhörten Druck ausübend, im Lande umher und vertrieb die evangelischen Pfarrer; ein Haufen Jesuiten, vom collegium germanicum in Rom gesandt, gründete in Heiligenstadt ein Jesuiten-Colleg! Nichts half es, daß der Adel in einer Beschwerdeschrift, die eines der schönsten Zeugnisse für die Ueberzeugungstreue und das reine evangelische Bewußtsein jener Zeit ist, das wir besitzen, sich mit Klagen über Klagen an den Erzbischof wandte, daß die Bürgerschaft in den Städten an den Kaiser, den Reichstag appellirten: cujus regio, ejus religio! Wenn eine Bestimmung, wie die z. B., daß man die evangelisch Gestorbenen nur auf freiem Felde, ohne jegliches Grabgeleit (letzteres bei den höchsten Strafen verboten!) begraben dürfe, nicht zulangte, konnte ja auswandern! Trotz des tapferen Widerstandes der evangelischen Bevölkerung — bis 1581 traten nur 126 Evangelische über! — mußte schließlich der systematische Gewissenszwang, mit solchen Quälereien ausgeübt, siegen: 1610 traten die letzten evangelischen Bürger von Heiligenstadt, 393 an der Zahl, zur „alleinseligmachenden Kirche" wieder über. Nur wenige Gemeinden, etwa 10, hielten sich unter dem Schutz ihrer Patrone und der angrenzenden Landesherren. — Keine dauernde Aenderung brachte der 30jährige Krieg: nach oft schnellem Wechsel der Confession, je nach dem Herrn, der das Land bei Durchzügen in Besitz nahm, fiel es im Friedensschluß wieder an Mainz zurück. Eine Aenderung trat erst ein, als das Eichsfeld zu Anfang des Jahrhunderts an Preußen fiel. Jetzt wurde den Evangelischen eine Kirche nach der anderen gewährt, Schulen gebaut, Pfarrer angestellt. Heute finden wir dort eine evangelische Diaspora von 8000—10000 Seelen. Mannigfach ist die vorhandene Noth in kirchlicher Beziehung. Viel ist gethan, vor Allem vom Gustav-Adolf-Verein, viel bleibt noch zu thun. Eine wichtige Frage ist vor Allem die der Confirmandenversorgung. Diese Kinder, zu weit entfernt von evangelischen Schul- und Pfarrdörfern, müssen die katholischen Ortsschulen bis zur Confirmation besuchen. Dann aber fehlen den Eltern die Mittel, die schädlichen Einflüsse dieses katholischen Unterrichts zum Theil durch evangelischen Confirmandenunterricht wieder zu beseitigen, — bei oft stundenweit entferntem evangelischen Pfarrdorf. Da ist denn Dank der Gustav-Adolph-Unterstützungen ein tüchtiger Confirmandenfonds gegründet, aus dem alljährlich für 20—30 Kinder die Wegkosten oder, bei allzu großer Entfernung, die Pensionskosten im evangelischen Pfarrdorf bestritten werden. — Eine andere Nothlage bietet sich dar in den Schulverhältnissen: von eminenter Wichtigkeit ist es, daß, wo irgend möglich, bei einer größeren Anzahl von evangelischen Familien in einem Orte evangelische Privatschulen gegründet werden. So geschah es in Leisslungen, Beinrode, Arenshausen. Es ergeben sich ganz gewaltige Summen, wenn man einmal die Gustav-Adolf-Unterstützungen für diese Gemeinden die ganzen Jahre hindurch zusammenrechnet! Viel bleibt auch auf diesem Gebiete noch zu thun: immer neue Orte wollen Schulen bauen, sowie durch Zuzug die Zahl der Evangelischen so verstärkt ist, daß vielleicht 20—30 Kinder zusammenkommen. — Am meisten geschah wohl auf dem Gebiet des Kirchenbaues. Die Verhältnisse waren da zum Theil die allerunwürdigsten. Wie thut dringend Hilfe noth, wenn z. B. in einer Gemeinde der evangelische Gottesdienst in einem Raume gehalten werden mußte, der unter einem Dach mit den Viehställen war. Die dringendste Noth ist hier, wiederum Dank der Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins, beseitigt, vielleicht mit Ausnahme von Arenshausen, wo noch zum dringend nöthigen Kirchenbau die vollen Mittel fehlen. In vielen Gemeinden des Eichsfeldes legen die schmucken Kirchlein ein beredtes Zeugniß dafür ab, wie die Evangelischen für ihre Brüder in der Diaspora sorgen. — Ein Nothstand endlich tritt noch hervor bei Bildung neuer Pfarrstellen. Dieselben, sehr wichtig und den Hilfs- oder besser Reisepredigerstellen bei weitem vorzuziehen, erfordern ein hohes Pfarrdotationscapital. Doch auch hier ist tapfer geholfen worden, so daß nächstens die letzte dieser „Reiseprediger"stellen in ein Pfarramt verwandelt werden kann. — Nachdem endlich noch einiges über das Verhältniß der beiden Confessionen, den Charakter der evangelischen Bevölkerung angeführt war, schloß der Vortrag.

Schreberverein der Südvorstadt.

—y. Leipzig, 27. Juni. Begünstigt von dem prächtigsten Wetter, hielt gestern der obengenannte Verein sein erstes Kinderfest ab. Lange vor der festgesetzten Zeit war der Tivoligarten, dem Orte der Versammlung, dicht gefüllt. Punct ½3 Uhr bewegte sich der Zug, welcher nahezu 1800 Kinder zählte, unter Vorantritt zweier Musikcorps durch die Zeitzer-, Körner-, Mahlmann-, Brandvorwerk-, Wolfsstraße und Schleußiger Weg nach dem festlich geschmückten Platz. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange „Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre", hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Zimmermann, die Festansprache; er sagte etwa Folgendes: Mit dem Rufe: „Auf zum Spiele nach dem Schreberplatze", habt ihr, liebe Kinder, Feder und Buch daheim bei Seite gelegt und seid im festlichen Zuge hierher gekommen. Doch ehe ihr euch in Gruppen auflöst und dem fröhlichen Spiele hingebt, habt ihr ein munteres Lied angestimmt und sollet nun von mir ein kurzes Wort der Beherzigung hören. Mancher Vater und älterer Bruder von euch gehört einem Turnvereine an und als Turner haben sie das Wahrzeichen des vierfachen F. Auf dieses vierblätterige Kleeblatt „Frisch, fromm, fröhlich, frei" möchte ich euch, lieben Kinder, Knaben wie Mädchen, hinweisen, denn der Turnerwahlspruch hat nicht weniger seine Bedeutung auf dem Schreberplatze wie auf dem Turnplatze. Frisch und gesund will der Turner sein, und Frische an Körper und Geist sollt ihr euch hier auch erwerben. Wie kräftigen sich die Muskeln, wie röthen sich die Wangen, wie leicht wird auch das Lernen nach dem munteren Spiel. — Fromm haben sich die Turner als zweites Wort auf ihre Fahnen geschrieben, denn Niemand mehr als der Frische und Gesunde, der Starke und Kräftige erkennt an, daß mit unserer Macht nichts gethan, daß an Gottes Segen Alles gelegen ist. Körper- und Geistesfrische erhalten erst ihren rechten Werth durch das Wörtlein „fromm", und wo dieses fehlt, da gleicht das von Gesundheit strotzende Kind einem rothwangigen Apfel, welcher vom Wurme zerfressen ist; er fällt wohl in die Augen, aber man schätzt ihn nicht. So würde es euch ergehen, wenn ihr euch nicht die Kindlichkeit und die sie begleitenden Tugenden bewahrt, wenn ihr nicht brav und sittsam, höflich und zuvorkommend, bescheiden und anspruchslos seid. Und wie fröhlichen Muthes kann als Kind man sein, pflanzte man nur Gutes in die Seele ein. Ein reines Herz und ein tugendhaftes Gemüth erzeugen Frohsinn und Heiterkeit. — Doch das Wort frei hat für den Turner noch seine besondere Bedeutung. Im Jahre 1808 fing Turnvater Jahn an, mit den deutschen Männern und Jünglingen zu turnen, zu einer Zeit, als Deutschland von dem Corsen arg bedrängt wurde. Das Turnen sollte das deutsche Volk stark und kräftig machen, um das fremde Joch abzuschütteln, und als 1813 die Morgenröthe der Freiheit anbrach, da trat Jahn mit seinen Turnern in das Lützow'sche Freicorps ein, er half die deutsche Freiheit mit erringen. — Auch ihr, lieben Kinder, sollt euch tüchtig machen und Arm und Herz stählen, damit unser liebes Vaterland ruhig sein kann. Mit einer Mahnung zur Beherzigung des Turner-Wahlspruches schloß die Ansprache.

Und nun begann in den verschiedenen Gruppen ein munteres Leben und Treiben, wie wir es in einem gut geleiteten Schrebervereine zu sehen gewohnt sind. Mit Anerkennung verdient noch hervorgehoben zu werden, daß an mehrere hundert arme Kinder Freikarten vertheilt worden waren, um auch ihnen, die sonst Gäste des Schreberplatzes sind, auch an diesem Tage die Betheiligung zu ermöglichen. Reichen Beifall erntete mit Recht Herr Turnlehrer Auerbach für die turnerischen Vorführungen, ausgeführt von etwa zweihundert Knaben und Mädchen. — Als nun der Tag sich zu neigen begann — für die jugendlichen Theilnehmer allerdings viel zu früh — versammelten sich die Kinder zu dem üblichen Umzuge mit Musik durch die Gänge der Gärten und nahmen dann nochmals Aufstellung vor der Rednerpulte. Nach dem Gesange der beiden ersten Strophen des Liedes „Nun danket alle Gott", sprach der Vorsitzende das Schlußwort. Er forderte die Kinder auf, dankbaren Herzens des Gelingens des prächtigen Festes zu gedenken, zu danken dem Geber aller guten Gaben, sowie allen Denen, die sich um die Ausführung des Festes bemüht. Dann ermahnte er die Eltern der Schreberkinder, immer die Bedeutung des Kinderspiels hoch zu halten: Von Unbedeutendem bedeutet Bedeutendes nicht viel; viel von Bedeutendem bedeutet ein unbedeutend Spiel. — Er schloß mit einem Hoch auf alle Freunde, Gönner und Förderer der Schrebersache, welches tausendfältig wiederklang. — Das ganze Fest nahm den herrlichsten Verlauf, sein Mißton erklang und äußerst wohlthuend berührte der hochanständige und gesittete Geist, welcher trotz des so außerordentlich zahlreichen Besuches, auch von Seiten der Erwachsenen, das ganze Fest durchwehte.

Sport.

Rennen zu Hamburg am 24. Juni.

Eröffnungs-Rennen. Gradizer Gestüts-Preis 2000 ℳ Dist. 1800 m. (9 Unterschr.) Dr. Lemcke's br. St. „Sireflas", 4j., 58 kg. Barker 1. Rittm. Suermondt's br. H. „Pontifex", 3j., 54½ kg. Ft. Sharpe 2. Graf Bernstorff-Gyldensteen's F.-H. „Gilbert", 3j., 54½ kg. Ballantine 3. Tot.: 53 : 10. — Pokal vom Jahre 1886. Zulage 3000 ℳ Dist. 950 m. (19 Unterschr.) Vertheidiger von 1890 und 1891: Capt. Jos. Hrn. W. Hiestrich's br. H. „Livingstone", 3j., 60 kg. H. Madden 1. K. Hpt.-Gest. Gradiz' F.-St. „Hummel", 3j., 58½ kg. Ballantine 2. Gr. A. u. L. Henckel's dbr. St. „Miciska", 4j., 66 kg. Bowman 3. Tot.: 130 : 10. — Großes Hamburger Handicap. Preis 10 000 ℳ Dist. 3200 m. (10 Unterschr.) Frhrn. E. v. Fürstenberg's br. H. „Salutation", 3j., 68½ kg. Barker 1. Mr. Caren's F.-W. „Bulchier", 4j., 49½ kg. Sopp 2. Hrn. Cluf's br. H. „The Ladee", 5j., 59½ kg. E. Hall 3. Tot.: 239 : 10. — Potrimpos-Rennen. Preis 3000 ℳ dem ersten, 500 ℳ dem zweiten Pferde. Für Zweijährige. Dist. 950 m. (12 Unterschr.) Hrn. H. Althof's br. St. „Adelheid" (4000 ℳ), 49½ kg. H. Madden 1. K. Hpt.-Gest. Gradiz' dbr. St. „Irene" (unverkäuflich), 53 kg. Ballantine 2. Frhrn. E. v. Falkenhausen's F.-St. „Anacapri" (unverkäuflich), 53 kg. Ft. Sharpe 3. „Adelheid" wurde für 10 000 ℳ an Hrn. H. Mante verkauft. Tot.: 53 : 10. — Renard-Rennen. Preis 10 000 ℳ und Ehrenpreis, davon vom Union-Club 5000 ℳ und vom Hamburger Renn-Club als Jubiläumszulage 5000 ℳ und ein Pokal in Erinnerung an den durch den Grafen Johannes Renard vor 25 Jahren in Hamburg angeregten Anschluß an den Union-Club. Dist. 2000 m. (25 Unterschriften.) Frhrn. Ed. v. Oppenheim's F.-H. „Fühlinger", 3j., 51½ kg. Ft. Sharpe 1. Hrn. B. May's br. H. „Tambour-Major", 4j., 64 kg. Sopp 2. K. Hpt.-Gest. Gradiz' F.-H. „Geheimrath", 3j., 58 kg. Ballantine 3. Tot.: 77 : 10. — Verkaufs-Rennen. Preis 2000 ℳ Dist. 1800 m. (12 Unterschr.) Lt. v. Eynard's br. H. „Tamberlik", a. (1500 ℳ), 56½ kg. Barker 1. Hrn. J. Lou's br. H. „Agrippa", 3j. (2000 ℳ), 45 kg. (st. 45½ kg.) Bradley 2. Hrn. Cluf's F.-H. „Rais", 3j. (4000 ℳ), 54 kg. Ft. Sharpe 3. „Tamberlik" wurde nicht gefordert. Tot.: 42 : 10. — Großes Hamburger Officier-Jagd-Rennen. Ehrenpreis von Damen der Stadt Hamburg dem siegenden Reiter und 3000 ℳ Handicap. Dist. 4800 m. (32 Unterschr., von denen 11 angen.) Lt. v. Claus's F.-St. „Fix", a., 76 kg. Bes. 1. Lt. Frhrn. v. Kapp-herr's (13. U.) F.-St. „Wild-Duck", a., 72 kg. Bes. 2. Rittm. v. Heyden-Linden's schwbr. W. „Gamebird", 5j., 65 kg. Bes. 3. Tot.: 69 : 10.

Vermischtes.

th. Jena, 27. Juni. Heute Vormittag traf der Großherzog von Schloß Dornburg, das die Großherzogin gestern verlassen hat, um ihre Reise anzutreten, hier ein. In der Begleitung des Großherzogs befanden sich außer dem Gefolge der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin, die Prinzessin Johann Albrecht von Mecklenburg und Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar. Die Herrschaften statteten der optischen Werkstätte von Zeiß, in welcher der Großherzog schon wiederholt erschienen ist, einen mehrstündigen Besuch ab, sahen sich unter sachverständiger Führung die einzelnen Abtheilungen genau an und bekundeten ein lebhaftes Interesse für die zahlreichen und bedeutenden Sehenswürdigkeiten in der Werkstätte. Der Großherzog verweilte in derselben noch eine Stunde länger als die anderen Herrschaften und ließ sich auf das Eingehendste über die Arbeiten und Erzeugnisse unterrichten. Zur Begrüßung war außer den Leitern der Werkstätte der Geheimrath Rothe aus Weimar erschienen, dem die Oberaufsicht über die Werkstätte obliegt, welche bekanntlich von ihrem Besitzer in eine Gesellschaft umgewandelt werden ist.

— Berlin, 25. Juni. Der Selbstmord einer Solotänzerin aus dem Circus Renz macht viel von sich reden. Das „B. T." erfährt über den Verfall das Nachstehende: Fräulein Martha Chmelicke gen. Herzog, welche am 25. Januar 1869 in Dresden geboren ist, wurde, nachdem sie einige Zeit am Dresdner Hoftheater und dann in Petersburg verpflichtet gewesen war, am 15. Januar d. J. im Circus Renz in Berlin angestellt und ging von hier auch nach Breslau. In der russischen Hauptstadt hatte die bildschöne Tänzerin den Generalsecretair des Fürsten von Galizin, Namens Valentini, kennen gelernt. Valentini verlobte sich mit ihr, stellte aber die Bedingung, daß sie ihre Künstlerlaufbahn sofort für immer aufgeben sollte. Der Vertrag mit Renz wurde gelöst, und die Tänzerin verließ am 15. d. M. den Circus in Breslau, um sich mit ihrer Pflegemutter, der Frau Herzog, nach Petersburg zu begeben. Kaum hatte sie den Contract gelöst, da erhielt die Tänzerin von einer „Freundin" aus Petersburg einen Brief, in welchem ihr mitgetheilt wurde, daß Valentini ein verrätherisches Spiel mit ihr treibe; er sei anderweitig gebunden und es könne aus der Heirath mit ihr nichts werden. Seit diesem Augenblick überließ sich die Herzog der Verzweiflung und bat wiederholt ihre Pflegemutter, mit ihr gemeinsam in den Tod zu gehen. Frau Herzog wußte aber die Erregte zu beruhigen und veranlaßte sie, einen Brief an ihren Verlobten nach Petersburg zu richten und um Aufklärung zu bitten. Pflegemutter und Tochter begaben sich nun zunächst nach Berlin, nahmen hier bei Verwandten in der Gartenstraße 174 Wohnung und erwarteten sehnlichst die Antwort, welche gestern Vormittag spätestens hier eintreffen mußte. Da aber Valentini bis gestern Nachmittag um 4 Uhr nichts hatte von sich hören lassen, verfiel die Tänzerin in völlige Schwermuth. Sie wußte ihre Pflegemutter zu bewegen, sie im Zimmer allein zu lassen, da sie schlafen wolle. Diese Zeit benutzte sie, um sich mittelst eines Strickes, den sie von einem Reisekorb gelöst hatte, an der Thürzarge zu erhängen. Die fünfjährige Tochter des Verwandten, bei dem Frau Herzog mit ihrer Tochter wohnte, rief eine halbe Stunde später der Pflegemutter die Worte zu: „Tante hat sich angebunden", und als Frau Herzog hinzueilte, fand sie die unglückliche Pflegetochter bereits als Leiche vor. Kaum hatte man die Todte auf das Sopha gebettet, so traf ein Brief von Valentini's Hand ein, in welchem dieser erklärte, daß er an seinem Eheversprechen festhalte und seine Braut in Petersburg erwarte. Der leider zu spät eingetroffene Brief wird der Verstorbenen mit in das Grab gegeben werden.

— Berlin, 25. Juni. Director eines fidelen Gefängnisses zu werden, verdient ein Transporteur, der dieser Tage mit der Ueberführung eines Gefangenen von Moabit nach der Strafanstalt zu Reichenau betraut war. Der betreffende Gefangene, welcher in Reichenau elf Monate abzumachen hat, war am 21. d. M. von dort nach Moabit transportirt worden, woselbst er am 23. d. M. Termin hatte. Nach Beendigung dieses Termins mußte er seinem Transporteur zu überreden, ihn zu seiner hier in der Weddingerstraße wohnenden Braut zu begleiten. Aus der Wohnung der Braut begaben sich alle drei sodann nach einer Restauration in der Linienstraße, wo der Gefangene verschwand und nicht wieder gesehen wurde. — Die beabsichtigte Polizei-Verordnung für die „Animirkneipen" hat auch den Vorstand der Kellnerinnenbewegung und die vereinigten Berliner Restaurateure zur Aeußerung an den Magistrat veranlaßt. Der Vorstand der Kellnerinnenbewegung will, daß die Kellnerinnen nur von Morgens 8 bis Abends 10, spätestens 11 Uhr beschäftigt werden, und daß ihnen überhaupt verboten werde, sich zu den Gästen zu setzen, und daß dieses Verbot auf die Stellvertreterinnen des Wirthes (Frau, Töchter u. s. w.) ausgedehnt werde. — Die vereinigten Berliner Gastwirthe wollen dagegen die Zeit der Bedienung durch Kellnerinnen bis 12 Uhr Nachts ausgedehnt haben; sie wollen zwar das „Animiren" der Gäste beseitigt sehen, verlangen dagegen, daß den Kellnerinnen gestattet werde, behufs Unterhaltung sich zu den Gästen zu setzen und Speisen und Getränke von ihnen anzunehmen, da sonst die Existenz der meisten Wirthe, welche „Damen"-Bedienung haben, in Frage gestellt werde. — Mit dem Abbruch des geschichtlich denkwürdigen Hauses am Molkenmarkt Nr. 1 ist gestern begonnen worden. Zunächst fällt der vorspringende westliche Theil des Gebäudes, welcher seit länger als achtzig Jahren Sitz des königlichen Polizei-Präsidiums war. — 68 Berliner Locale, die von den Besitzern nicht zur Abhaltung von socialdemokratischen Versammlungen hergegeben werden, sind von der socialdemokratischen Partei boycottirt worden. Außerdem ist über 75 Locale der Umgegend Berlins und Potsdams u. s. w. die „Sperre" verhängt. Besonders wird von dem „Genossen" aufmerksam gemacht, „ist darauf zu achten, daß nirgends Bier der Norddeutschen Brauerei getrunken wird".

— Berlin, 27. Juni. Zur Zeit bestehen in Berlin 195 Gemeindeschulen mit zusammen 3247 (einschl. 84 fliegenden) Classen. In den Gemeindeschulen waren eingeschult: am 1. November 1891 176 278 Kinder (86 877 Knaben, 89 401 Mädchen), am 1. Mai 1892 177 456 Kinder (87 521 Knaben, 89 935 Mädchen), daher am 1. Mai 1892 gegen 1. November 1891 mehr 1178 Kinder (644 Knaben, 534 Mädchen). — Mit 15 000 ℳ verschwunden ist am Sonnabend der 24 Jahre alte Cassenbote Karl Henschel des Steingeschäfts August Burg, Ziegelstraße 18—19. H. hatte den Auftrag, auf einen fälligen Wechsel die Summe bei der Reichsbank zu erheben. Da er bis Nachmittags 4 Uhr das Geld, das er schon um 12 Uhr abgehoben hatte, seiner Firma nicht überbrachte, wandte sich diese an die Criminalpolizei, welche eine Haussuchung in der Wohnung des Henschel in der Bergstraße vornahm. Dabei fand man 3800 ℳ hinter dem Sopha versteckt; die Frau des Henschel erklärte, eine Verwandte ihres Mannes, Anna St., habe ihr das Geld gebracht. Im Verhör verwickelten sich beide Frauen in solche Widersprüche, daß sie verhaftet wurden. Henschel ist noch nicht festgenommen; auf seine Verhaftung ist ein Preis von 200 ℳ ausgeschrieben. — Einen Sprung von der Nazarethkirche in der Müllerstraße unternahm in der Nacht zum Sonntag ein Einbrecher. Er hatte sich Eingang in die Kirche verschafft und wollte gerade an seine „Arbeit" gehen, als er vom Wächter überrascht wurde. Der Dieb lief eiligst die Treppe, welche sich in der Kirche befindet, hinauf und flüchtete auf das Dach der Sakristei, von dem er auf die Straße hinabsprang. Er blieb schwerverletzt liegen und wurde in die Charitée eingeliefert. Der etwa 17jährige Verbrecher weigert sich hartnäckig, seinen Namen anzugeben.

— Leer, 27. Juni. Das deutsche Schiff „Hermine", das von hier nach Schottland bestimmt war, kenterte auf dem Pilsumer Watt; die ganze Besatzung ist ertrunken.

— Hamburg, 27. Juni. Auf dem gestern von Santos angekommenen Dampfer „Valparaiso" sind auf der Reise fünf Mann am gelben Fieber gestorben, darunter der erste Officier und ein Maschinist. Auf dem nächster Tage ankommenden Dampfer „Santos" sind laut Drahtmeldung zwölf Mann der Besatzung am gelben Fieber gestorben.

— Wien, 26. Juni. Das „N. W. T." schreibt: Die Mittheilungen über die auf der Abtheilung des Professors v. Mosetig im Allgemeinen Krankenhause vor einigen Wochen unter Zuziehung des Gehirnpathologen Professor Benedikt erfolgte glückliche Operation des 15jährigen Josef W., der seit seiner frühesten Kindheit an Epilepsie gelitten und fast täglich zwei bis drei Anfälle gehabt hatte, hat einen Zufluß von epileptischem Krankenmaterial aus dem In- und Auslande zur Folge gehabt. Der günstige Zustand des Knaben, der seit der Gehirnoperation weder von einem Recidive, noch einem neuerlichen Anfall von Fallsucht heimgesucht worden ist, so daß an seiner vollständigen Wiedergenesung kaum mehr gezweifelt werden kann, veranlaßte die Professoren Benedikt und Mosetig, die Operationen fortzusetzen. Wie wir erfahren, werden, durch die Erfahrung ermuthigt, binnen Kurzem auch andere Chirurgen das neue Heilverfahren, eine Errungenschaft der Wiener medicinischen Schule, auf ihren Kliniken und Abtheilungen inauguriren. (Wdh.)

Kammgarnspinnerei Meerane

zu Meerane i. S.

Die Generalversammlung der Actiengesellschaft **Kammgarnspinnerei Meerane** zu **Meerane** hat am 20. Juni 1892 die Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft von 1,500,000 ℳ auf 1,875,000 ℳ durch Ausgabe von 375 Stück Vorzugsactien zu 1000 ℳ das Stück beschlossen.

Diese Vorzugsactien genießen eine 5%ige Vorzugs-Dividende vom 1. Juli 1892 an mit Nachzahlungspflicht seitens der Gesellschaft und vorzugsweiser Rückzahlung des Capitals bei Auflösung der Gesellschaft; sie können al pari amortisirt werden.

Unseren Actionairen steht das Recht zu, auf je 4 Actien eine Vorzugsactie al pari zuzüglich Zinsen vom 1. Juli 1892 an zu beziehen.

Das Bezugsrecht muß bis **9. Juli ds. Js. einschließlich** bei nachfolgenden Stellen:

an der Casse der Gesellschaft zu Meerane,
bei dem Bankhause S. L. Landsberger, Berlin,
und **bei der Leipziger Bank in Leipzig**

ausgeübt werden, bei denen Anmeldungen seitens unserer Actionaire und anderer Personen in den üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen, auch Formulare für Zeichen-Scheine in Empfang genommen werden können.

Die Zutheilung erfolgt am **12. Juli ds. Js.**

Auf jede Actie sind am **25. Juli ds. Js.** 25%, am **15. August, 31. August** und **15. September ds. Js.** je ferner 25% zuzüglich 5% Zinsen seit 1. Juli ds. Js. einzuzahlen. Vorzeitige Einzahlung ist statthaft.

Kammgarnspinnerei Meerane.
Der Vorstand.
C. Schultz.

Loose I. Cl. 122. K. S. Landes-Lotterie,
Ziehung 4. und 5. Juli a. c.,
hält empfohlen
C. G. Stichling, Plauensche Straße 2.

Gold. Damen-Uhr
verloren Dresdner Straße bis Grimmaische Straße. Abzugeben gegen Dank und Belohnung bei **Moritz Mädler**, Petersstr. 8.

Verloren
wurden gest. Nachm. von einem arm. Markth. von Berliner bis Glockenstr. **510 ℳ**. Der ehrliche Finder w. gebeten, dies. gegen Dank und Belohnung abzugeben Glockenstraße 7.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof.

Natürliches kohlensaures Mineralwasser, anerkannt vorzüglichstes Erfrischungsgetränk.

In Folge seiner großen Beliebtheit wird der **Harzer Sauerbrunnen Grauhof** so vielfach nachgeahmt, daß dringend gebeten wird, auf nebenstehende, der Etiquette in Roth aufgedruckte Schutzmarke und auf den Korkenbrand: **Harzer Sauerbrunnen Grauhof** zu achten.

Haupt-Niederlage für Sachsen und Thüringen:

Otto Meissner & Co.

Nur gegen Baarzahlung
und nur auf Bestellung nach Maß liefere ich Anzüge zum billigen Preise von 45—75 ℳ unter Garantie für eleganten Sitz u. gute Arbeit. **Großes Lager** seiner **deutscher u. englischer** Stoffe. **Lieferzeit: Auf Verlangen in 24 Stunden.**
Heinrich Thiessen,
Schneidermeister,
Plauenscher Hof (Brühl 23),
Treppe A. II.
Telephon: Amt II, Nr. 2221.

Ein junger vorzüglich empfohlener Student
sucht behufs Fortsetzung u. Beendigung seiner Studien auf seine Lebensversicherung über 20,000 ℳ, für deren sämmtliche Prämienzahlung genügende Garantie geleistet wird,
ein Darlehn
aufzunehmen. Freundliche Angebote seitens begüterter Personen werden unter G. 2875 an **Rudolf Mosse**, hier, Grimmaische Str. 27, erbeten, worauf sofort ausführliche Darlegung der Verhältnisse erfolgt.

Lindenstraße 2,
Ecke Nürnberger Straße 31, vis-à-vis Roßstraße, geräumige 1. od. 2. Etage zu Wohn- od. Geschäftszwecken preiswerth zu vermiethen, neu u. eleg. vorgerichtet.

Ein junger, militairfreier Mann, im 24. Lebensjahre stehend, welcher circa 8 Jahre im Tuch-Engrosgeschäft thätig war u. innerhalb dieser Zeit nur in zwei Geschäften arbeitete, sucht per 1. October Stellung als
Buchhalter,
eventuell Cassirer.
Derselbe führte bereits mehrere Jahre die Casse.
Gehaltsansprüche nach Vereinbarung. Gef. Off. unter Chiffre Z. 65 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Mädchen f. Aufwart. in den Frühstd. u. f. daß. plätten. Zu ers. Kanst. Steinw. 19, II. l.

Verlobt: Herr Matthieu Esser in Großenhain mit Frl. Alma Altmann in Ebersbach. Herr Karl Eydam in Weida mit Frl. Doris Müller in Dresden. Herr Alfred Zieger in Dresden mit Frl. Elisabeth Otto in Cottbus. Herr Otto Schmidt in Bautzen mit Frl. Martha Hesche daselbst.

Vermählt: Herr Dr. med. Wilhelm Parow in Weimar mit Frl. Anna Kloepper daselbst. Herr Ernst Rosen in Altenburg mit Frl. Mella Schurich daselbst. Herr Carl Lehle in Dresden mit Frl. Flora Laube daselbst.

Geboren: Herrn Emil Hübner in Bautzen ein Sohn. Herrn O. Rüdiger in Fockendorf ein Sohn. Herrn Dr. Köhler in Schwarzenberg ein Sohn. Herrn Feodor Schubert in Chemnitz ein Sohn.

Hierzu eine Beilage.